

kommenschaft an der Rückkehr zu hindern. Der Eremit Makarios, dessen Iter ad paradisum angeblich zwanzig Meilen vor dem Ziel ein Ende fand, hätte es bezeugen können¹⁰³. In der Höhe selbst, des Paradieses wie der sich emporwölbenden Äquatorialzone, sei die Luft rein und klar, heiter und hell, frei von schädlichen Dünsten, Nebeln und Gewittern. Daß dies grundsätzlich möglich und keine abwegige Vorstellung sei, glaubte Michael Scotus aus persönlicher Erfahrung, nämlich der Kenntnis der Levante und der dort anzutreffenden Weine, ihres Gehalts und Aromas, bestätigen zu können¹⁰⁴.

Es ist nicht einfach, den Argumenten des Hofastrologen und Kosmographen zu folgen und den Sinn seiner Überlegungen aufzuspüren. Nicht immer liegt er offen zutage. Beispiele überdecken, viele Worte verwirren ihn; die Gedankenführung wirkt stellenweise zusammenhanglos und scheint auch nicht frei von Widersprüchen oder wenigstens Ungereimtheiten zu sein. Nicht selten hat der Leser den Eindruck, sich mit einem unfertigen und dadurch erst schwierigen Text auseinandersetzen zu müssen. Dennoch lohnt die Mühe. Denn der Liber introductorius gewährt Einblicke in die Diskussionen, die in der Umgebung Friedrichs II. geführt, und in die gedanklichen Konzepte, die dabei erwogen wurden. Außerdem läßt der Text nachvollziehen, wie sein Autor einerseits auch auf geographischem Gebiet den Wissensstand seiner Zeit wiedergab, zum andern aus der Zusammenführung zweier kartographischer Modelle, biblischen, naturkundlichen und theologischen Wissens sowie ein klein wenig eigener Erfahrung ein eigenwilliges und nicht leicht zu widerlegendes Ergebnis gewann, nämlich eine Lokalisierung des Irdischen Paradieses, die meines Wissens keinen Vorläufer hatte¹⁰⁵.

103) Ebda. S. 487; zur Makarioslegende (Migne PL 73 Sp. 415–428) vgl. KAMPERS, Sagen (wie Anm. 93) S. 78 ff.; PATCH, World (wie Anm. 93) S. 166 ff.

104) S. u. Anhang S. 488. Daß Michael Scotus am Kreuzzug Friedrichs II. teilgenommen haben könnte, vermuten THORNDIKE, Michael (wie Anm. 34) S. 35 und – mit weiteren Argumenten – WILLIAMS, Circulation (wie Anm. 53) S. 143 Anm. 1.

105) Seit der Mitte des 13. Jahrhunderts mehren sich die Stimmen, die den Garten Eden im Süden, bei den Antichthonen oder auf dem Äquator vermuten: Thomas von Aquin, Summa theologiae 1 q. 102 a. 2, 4: *sub aequinoctiali circulo* ([Biblioteca de autores christianos 1, 3¹⁹⁶¹] S. 704); Ulrich von Straßburg, Summa de summo bono VI 1, 29: *ad orientalem plagam illius climatis, quod est sub aequinoctiali* (Wilhelm BREUNING, Erhebung und Fall des Menschen nach Ulrich von Straßburg [Trierer theologische Studien 10, 1959] S. 239); Roger Bacon, Opus maius IV: *ultra tropicum capricorni* (ed. John Henry BRIDGES 1 [1897] S. 307). Ihnen allen aber stand offenbar ein mehr oder weniger eng umgrenzter Garten vor Augen. – Zu Dante vgl. Claus RIESSNER, Dante und das geographische Weltbild seiner Zeit,